

»Wir feiern unsere Vielfalt – in Christus sind wir eins«

Europäische Schwesternkonferenz in Albanien

Zum zehnten Mal trafen sich Schwestern aus allen Ländern Europas, in denen es die Brüdergemeine gibt. Sich zu treffen und die Gemeinschaft zu erfahren, ist noch immer von hoher Anziehungskraft. Das zehnjährige Jubiläumstreffen fand also dieses Jahr in Albanien statt (30. Mai bis 3. Juni in Durres), dem jüngsten Spross der Familie. Der glückliche Umstand, in der Mittelmeerstadt Durres ein ausreichend großes Hotel zu bezahlbaren Preisen zu finden, machte es möglich, dass alle Schwestern, die kommen wollten, dies auch tun konnten. Susanne Gärtner (Bielefeld) setzte das Internet ein, um allen deutschen Schwestern bei auftretenden Fragen, wie zum Beispiel dem Lösen des Flugtickets, zu helfen. So fühlten wir uns gut betreut.

»Laudate omnes gentes« – in vier, fünf, sechs Sprachen wurden gleichzeitig das Lob Gottes und unsere Freude gesungen. Ein eigens erstelltes Liederheft, das das großartig arbeitende Vorbereitungsteam geschaffen hatte, leistete dabei vorzügliche Dienste. Die 80 Schwestern des Schwesterntreffens kamen aus neun europäischen Staaten und den USA.

Dieses alle zwei Jahre stattfindende Treffen, auch Schwesternkonferenz genannt, hatte nach dem Fall der Mauer vor 20 Jahren Gudrun Schiewe (Niesky) ins Leben gerufen. Endlich konnten sich die Schwestern aus Ost und West ohne quälende Grenzen und auf Augenhöhe begegnen. Alle dankten und ehrten Gudrun Schiewe dafür. Sie verlas ihren Bericht über die Gründungsphase und die ersten Treffen. Ihre Initiative und Ar-

beit schuf Zusammenhalt unter den europäischen Frauen. Als eine Schwester der ersten Stunde war auch Roberta Thompson aus Nordirland unter uns.

Neben der Begegnung, dem Wiedersehen oder Kennenlernen standen zwei Bibelarbeiten im Mittelpunkt, um die immer eine brüderliche Bischöfin gebeten wird. Mit geistlicher Vollmacht und pädagogischem Talent brachte Bischöfin Elizabeth Torkington aus England uns die Gärten der Bibel nahe: Eden, Gethsemane, den Garten in der Apokalypse und stellte uns hinein. Beth ließ die Augen über uns kreisen: von der hellblonden Milvi aus Schweden bis zu Conchitas Ebenholzfarbe, die sie aus Surinam nach Holland mitgebracht hat und über die zahlreichen jungen Frauen aus Albanien, Lettland, Tschechien,



Fast 80 Schwestern aus zehn Ländern trafen sich in Durres

Deutschland, Nordirland: »Ihr seid Schwestern einer Regenbogenkirche. So wie in einem Garten jede Blume den richtigen Standort und die artgerechte Pflege erhalten muss, um ihre Blüten zu entfalten, so auch Ihr in Eurer Unterschiedlichkeit – doch in Christus sind wir eins.«

Wir beschenkten einander mit Besonderheiten: Patricia Garner aus Winston-Salem (USA) mit den Informationen des Unitätsfrauenbüros (Unity Women's Desk), das besonders für Frauen in aller Welt Hilfe bietet. Die deutschen Schwestern traten in Liebesmahltracht auf und boten Schmätzchen, eine Herrnhuter Spezialität (»Schwesternküsse«), an. Die albanischen Schwestern in ihrer Gastfreundschaft überboten alles mit Selbstgebackenem, einem zarten Seidentuch für jede Schwester und einem Schluck feurigen Raki, dazu die Premiere ihres fast fertigen Films über ihre Kirche.

In dem am stärksten frequentierten Workshop am Nachmittag ging es um die Stellung der Frau in Albanien. Der spätmittelalterliche Verhaltenskodex unterdrückt sie noch immer. Das bezieht sich vor allem auf den Norden des Landes, wo nach dem Ende der 40-jährigen kommunistischen Diktatur auch die Blutrache wieder auftaucht. Nordalbanien ist sozial unterentwickelt, mit enormer Arbeitslosigkeit und damit Armut, besonders auf dem Land. Dort lebten schon immer mehr Muslime als Christen. Mittlerweile gibt es statistisch etwa 57 Prozent Muslime und 40 Prozent orthodoxe und katholische Christen in Albanien, wobei aber der Atheismus vorherrscht.



Schwestern über Ländergrenzen hinweg: Conchita Landbrug (Niederlande), Dietgard Schiewe (Deutschland), Merita Meko (Albanien)

Zu jedem Schwesterntreffen gehört ein Ausflug. In den Bergen nördlich von Durres und Tirana liegt Kruja, eine alte ehemalige Hauptstadt, ein pittoreskes Kleinod mit wichtigem identitätsstiftendem Charakter für Albanien. Wir stiegen über das Katzenkopfpflaster des Bazars zur Burg hinauf, bewunderten osmanische Haus- und Kleiderkultur und einen weiten Blick ins Land.

Was wäre ein Fest ohne ein Festessen mit gutem Wein? Wir nahmen es in unserem Hotel ein und wurden dabei noch mit einer Torte für 80 Personen überrascht, geschmückt mit brennenden Kerzen. Höhepunkt unserer Freude und Abschluss des Treffens aber war das heilige Abendmahl, feierlich und frohgestimmt. Wir danken unserem Herrn und Heiland für das Wachsen und Gelingen dieser bunten Schwesterngemeinschaft

einer »Regenbogenkirche.« Wir halten einander fest. Für 2015 laden uns die britischen Schwestern nach Nordirland ein.

In der Tagesleitung hatten sich Wendy Hopcroft aus England, Conchita Landbrug aus den Niederlanden und Susanne Gärtner abgelöst, dazu immer Vjollca Mazi und Merita Meko für alles Albanische. Ihnen allen sei herzlich gedankt! Anstrengend und verantwortungsvoll war die Aufgabe, alles Wesentliche in den drei Hauptsprachen zu Gehör zu bringen, was vor allem Katharina Goodwin tat. Und entspannend war es, dass Anneli Schmitt uns morgens am Strand mit Gymnastik für den Tag fit machte. Im Dauereinsatz als Fotografin war Marta Müller, der wir die Bilddokumentation der Schwesternkonferenz verdanken. ▲

Dietgard Schiewe, Hamburg



rechts:
Bischöfin Beth Torkington (Mitte)
im Gespräch



Fotos: Marta Müller